Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. bei Haus, bei Postbestellung 1,98 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Geschäftsstelle, nehmen zu jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 189 — 94. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 15. August 1935

Kohle, Kumpel und Volksgemeinschaft.

Die NS.-Volkswohlfahrt hilft den Bergbauarbeitern mit einer umfassenden Aktion im Sinne eines Feierschichtenausgleichs! Wie ein Fanfarenstoß schmettert das in das Kunterbunt der kleinen und großen Tagesereignisse hinein.

Wieder die NSV.! Erstaunlich ist es, mit welcher Vielseitigkeit diese gewaltige Hilfsorganisation, die noch so jung ist und bereits riesige Erfolge hinter sich hat, unablässig arbeitet. Hitler-Freiplatz-Spende, Kinder-Landverschickung, Müttererholungsheime, Gesundheitsberatung, Schadenverhütung, Winterhilfe, Volksküchen, Nähstuben . . ., ein ganzes Heer solcher Worte muß man aufmarschieren lassen, um das Riesengebiet der NSV. zu umfassen. Und nun auch noch eine Hilfsaktion zugunsten der Arbeiter im deutschen Kohlenbergbau?

Um was handelt es sich denn eigentlich bei dieser abermaligen Leistung und neuartigen Aktion? Das ist mit wenigen Worten erklärt: Im Kohlenbergbau müssen die Arbeiter seit vielen Jahren widriger Umstände wegen an einigen Tagen im Monat oder gar in der Woche feiern. Das bedeutet Lohnausfall, und dadurch sind die Familien in Schulden geraten. Auf Befehl des Führers, der sich persönlich sehr um diese Notlage bemüht hat, wird nun die NS.-Volkswohlfahrt für alle deutschen Kohlenbergbaugebiete eine große Entschuldungsaktion durchführen und einen Ausgleich für die erlittenen Feierschichten schaffen.

Aus den Mitteln der NSV. — also ausschließlich aus den Opferbeiträgen und Sammelgroschen des Volkes — werden an die verschuldeten Familien Gutscheine, in einer Anzahl je nach der Notlage, gegeben, die nur in Verbindung mit einer Stammkarte gelten und in Zahlung gegeben werden können für Kleidung, Wäsche und Hausgeräte. Die Scheine werden am 15. August ausgegeben und müssen bis zum 30. September eingelöst sein. Übertragbar sind die Gutscheine selbstredend nicht.

Kohlenbergbau wird betrieben an der Ruhr, in Schlesien, in Sachsen, am Niederrhein, im Saarland, in Bayern, im Wurmgebiet. Die Hilfe wird also den verschiedensten Gauen unseres Vaterlandes zugute kommen, und es sind sehr beachtliche Summen, die ausgeschüttet werden. Für ein Gebiet wurden beispielsweise allein fünf Millionen ausgeworfen. Das sind also Beträge, bei denen man sagen muß: Hier wird nicht nur der Mund gespitzt, hier wird gepfiffen!

Aha, sagt der ewige Nörgler, der auch diese Großtat gerne in den Dreck ziehen möchte und dessen „Bruderliebe" den Bruder Bergmann am liebsten ohne diese Hilfe ließe. Aha, also Feierschichten gibt's im Dritten Reich? Sieh mal an!

Ja, es gibt Feierschichten. Leider! Nur vergaß Herr Nörgler hinzuzufügen, daß sie von der Wirtschaftskrise herkommen und im übrigen eine Angelegenheit sind, die um viele Jahre zurückreicht. Der Förderkohlenverbrauch geht nämlich zurück, auch ohne Wirtschaftskrise. Verschiedene Faktoren wirken dabei zusammen. Einmal ist der Förderkohle durch die im Tagesabbau gewonnene Braunkohle ein wachsender Konkurrent entstanden. Weiter hat es unsere erfindungsreiche Technik verstanden, die Heizwerte der Kohle immer gründlicher auszunutzen, so daß immer größere Mengen Kohle eingespart werden. Die Wasserkräfte, die sogenannte weiße Kohle, haben auch ihr Teil Ursache am Minderverbrauch der Förderkohle. Durch sie wird die Elektrizität in immer größerem Maße erzeugt. Die Schiffe fahren mit Öl anstatt mit Kohle. Zentralanlagen aller Art, mit hohem Wirkungsgrade, an Stelle von Einzelanlagen (Beispiel: Zentralheizung in Neubaublocks) sparen am Kohlenverbrauch. Diese Entwicklung ist unaufhaltsam, denn der Erfindergeist ist nicht niederzuhalten. Im Gegenteil! Deutsche Forscher und Ingenieure sind in der Welt voran! Diese Entwicklung hat natürlich auch ihr Gutes, nur bringt sie eben für den Kohlenbergbau Förderrückgang und für die Bergarbeiter Lohnschwierigkeiten, die gründlich zu beheben, Maßnahmen auf lange Sicht erfordern.

In einem Staatswesen, das von 30 Parteien regiert wird und einem Ministerkreis, der alle sechs Wochen wechselt, wäre es freilich unmöglich, dieser Entwicklung einen Ausgleich zu schaffen und vor allem die soziale Seite der Sache zu regeln. Die gewaltige NSV. ist nur im heutigen Staatswesen voll leistungsfähig, wie ja auch diese große Entschuldungsaktion für die Bergarbeiter im Zusammenarbeiten zwischen Staatsstellen und Parteistellen entstand. Ohne wochenlanges Parlamentsgerede mit Für und Wider, Ja und Nein, ist ohne störendes Getue begonnen worden. Dem knappen Wort folgt die große Tat! Es ist erfrischend, das auch hier feststellen zu dürfen!

Verdient haben es unsere braven Kumpel ganz gewiß. Sie sind völlig unschuldig in diese Entwicklung geraten und haben durchaus Verständnis für die Notwendigkeiten der Zeit. Aber wir haben die Pflicht, ihnen die Auswirkungen daraus zu erleichtern. Wir dürfen uns der deutschen Bergleute nicht nur erinnern, wenn mal die Schreckenskunde eines Unglücks durch die Zeitungen läuft! An jedem Tag, auch wenn wir nichts darüber lesen, arbeitet der Bergmann tief in der Erde, um die Kohle, die trotz ihres Mengenrückganges immer unentbehrlich bleiben wird, ans Tageslicht zu holen, und sein Lebenseinsatz ist eine ständige Bereitschaft auch für dich und mich. Es ist eine schöne Tat der Volksgemeinschaft, die wir jetzt durch die NSV. tun können.

Der Moskauer Phrasenkongreß beendet.

Dimitroff, der „Steuermann der Komintern", hält sein Schlußwort.

Der „treu erprobte Mitkämpfer Stalins", der „Steuermann der Komintern", wie Dimitroff offiziell bezeichnet wurde, erhielt in der Sitzung des 7. Weltkongresses der kommunistischen Internationale in Moskau das Schlußwort zu seinem vor 1½ Wochen erstatteten Bericht. Einleitend bemerkt Dimitroff, daß bisher noch kein Kominternkongreß eine so geistige geschlossene Einmütigkeit und eine so große Geschlossenheit aufzuweisen gehabt habe. Diese Einmütigkeit zeuge davon, daß sich bei den Komintern das Verständnis für die Notwendigkeit, die bisherige Politik und Taktik entsprechend den veränderten Umständen und auf Grund der gemachten Erfahrungen umzustellen, vollständig durchgesetzt habe.

Ausführlich behandelt dann Dimitroff seine vier grundsätzlichen Forderungen für eine erfolgreiche Lösung der nächsten Hauptaufgaben des internationalen Proletariats. Übergehend auf die Frage über die Formen des Kampfes gegen den Faschismus, riet Dimitroff die Entwicklung und die verschiedenen Arten des Faschismus in jedem einzelnen Lande genau zu studieren, um ihnen jederzeit und auf jedem Gebiet Widerstand entgegensetzen zu können.

Man brauche, so betonte Dimitroff, sich nicht davor zu scheuen, sogar beim Feinde zu lernen, wenn dies dazu verhelfe, ihm schneller und sicherer den Hals zu brechen. (!)

Mit scharfen Worten geißelte sodann Dimitroff die ungenügende Agitationsarbeit der „denkfaulen Genossen", die die Massen nur mit nichtssagenden, leeren Formeln speisten. Dimitroff wandte sich des weiteren der Rolle der Sozialdemokratie und ihrem Verhältnis zur Einheitsfront zu, wobei er mit der Sozialdemokratischen Partei scharf ins Gericht ging. Dimitroff warnte jene, „die die sektiererische Rolle der reaktionären Führer der Sozialdemokratie weiter unterstützen und dadurch dem Klassenfeind Vorschub leisteten".

Einen großen Teil seines Schlußwortes widmete Dimitroff der Ausbildungsfrage. Die „Züchtung" von brauchbaren Menschen sei für die Kommunistische Partei die allerwichtigste Lebensfrage. Man müsse lernen, ständig lernen, im Kampfe, in der Freiheit und im Gefängnis. Man müsse lernen und kämpfen mit Stalinscher Standhaftigkeit, mit Stalinscher Unversöhnlichkeit, mit Stalinscher Unerschrockenheit und mit Stalinschem revolutionärem Realismus! Dimitroff beendete sein Schlußwort mit folgenden

schwülstigen Phrasen:

„Die Bourgeoisie herrscht nicht mehr ungeteilt in der Welt. Auf einem Sechstel des Erdballes regiert das Proletariat. Auf einem Riesenterritorium Chinas regieren die Sowjets. Das Proletariat besitzt einen starken revolutionären Vorposten: die kommunistische Internationale. Eines fehlt noch dem Proletariat — die Einigkeit in den eigenen Reihen. Möge daher von dieser Tribüne in der ganzen Welt noch stärker der Kampfruf der Komintern erschallen, der Kampfruf von Marx, Engels, Lenin und Stalin!" Eine Entschließung auf Grund dieses Berichtes ist in Vorbereitung.

Italien in der Front der Hetzer.

Unterstützung der Wiener Brunnenvergiftung.

Die italienische Presse fühlt sich bemüßigt, in großer Aufmachung eine in Wien fabrizierte sensationelle Meldung aufzugreifen, wonach in München an der Feldherrnhalle ein Kranz für die Gefallenen des 25. Juli 1934 niedergelegt worden sei. Auf einen Protest der österreichischen Regierung sei der Kranz zwar entfernt, dann aber neuerdings wieder angebracht worden. Auf einen neuen Protest hin sei erklärt worden, das Denkmal sei nicht Staatseigentum sondern Eigentum der Partei.

•

Die italienische Presse ist hier einer sehr üblen Brunnenvergiftung zum Opfer gefallen, indem sie eine aus Wien stammende Meldung übernahm, ohne sich von deren Richtigkeit zu überzeugen, wie es doch bei der Wichtigkeit des Inhalts dieser Meldung als notwendig zu bezeichnen ist. Würde dieser in der Meldung verbreitete Vorgang in München sich tatsächlich zugetragen haben, wäre der Beweis erbracht, daß sich Deutschland durch diese Kranzniederlegung mit den Dollfuß-Mördern auf eine Stufe stellt, also sich in innerösterreichische Angelegenheiten mischt. Im Gegenteil, der Führer betonte nach den damaligen Vorfällen in Wien und auch wiederholt in den letzten Monaten in seinen großen außenpolitischen Reden, daß sich das Deutsche Reich um die Innenpolitik Oesterreichs nicht kümmere. Diese Stellungnahme ist der italienischen Presse genau so bekannt wie der übrigen Auslandspresse; der Widerspruch mit den Ausführungen des Führers, der bisher betonten Zurückhaltung Deutschlands in österreichischen Dingen und dem angeblichen Vorfall in München hätte die italienische Presse veranlassen müssen, wollte sie sich dem Vorwurf der Lügenhetze nicht aussetzen, sich bei den deutschen amtlichen Stellen in Rom zu erkundigen. Die italienische Presse unterließ das, sie glaubte sich sogar berechtigt, diese Wiener Lügenmeldung mit der Ueberschrift zu versehen „Glorifizierung der Dollfuß-Mörder in München". Den italienischen Schriftleitungen, die gerade im jetzigen Augenblick anscheinend nichts Wichtigeres zu tun haben, als sich mit Meldungen zu befassen, die aus Wien in ganz bestimmter Absicht verbreitet werden, hätte auch noch ein zweiter Widerspruch auffallen müssen, der darin liegt, daß diese Meldung Unterschiede zwischen Staatsführung und Partei macht. Genau so, wie in Italien die Faschistische Partei und Staatsführung ein einheitliches Ganzes bilden, genau so besteht auch bei uns kein Unterschied zwischen Partei und Staatsführung; Partei und Staat sind eins; schon aus dieser Tatsache ergibt sich die Verlogenheit der Meldung, gegen deren Inhalt wir schärfste Verwahrung einlegen und zu deren Verbreitern sich die italienische Presse herabwürdigte.

Das ist eine Rekordlüge!

Die Streikausschreitungen der Schneiderinnen aus Dallas nach Berlin verlegt.

Bekanntlich kam es in der vergangenen Woche in Dallas (Texas) zu wüsten Ausschreitungen streikender Schneiderinnen gegen unorganisierte Streikbrecherinnen, denen die Kleider heruntergerissen wurden und die dann nackt durch die Straßen getrieben und von den Streikenden mit den Fingernägeln blutig gekratzt wurden.

Diese Meldung, die auf die sozialen Zustände in den Vereinigten Staaten und die zunehmende Verrohung als Folge der marxistischen Hetze ein bezeichnendes Licht wirft, hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, dem „Heraldo de Madrid", einer durch ihre gehässige Deutschfeindlichkeit hervorstechenden spanischen Linkszeitung, Anlaß zu einem

geradezu unglaublichen Verdrehungskunststück

gegeben. Das Blatt, das erst vor kurzem eine von der Nachrichtenagentur Fabra an die spanische Presse ausgegebene DNB.-Meldung — ein Dementi über eine angebliche Aufführung eines antisemitischen Tendenzstückes in Oberammergau — so gekürzt hatte, daß sie genau das Gegenteil von dem besagt, was sie in ihrer ursprünglichen Form enthielt, veröffentlichte am 9. d. M. auf der ersten Seite gesperrt gedruckt eine DNB.-Fabra-Meldung über Pressestimmen deutscher Zeitungen zu den Vorfällen in Dallas.

Die Meldung ist zwar wörtlich wiedergegeben, jedoch mit der irreführenden Überschrift versehen: „Die streikenden Schneiderinnen in Berlin mißhandeln und entkleiden ihre Kolleginnen auf der Straße."

Obwohl geographische Irrtümer in einem Teil der spanischen Presse an der Tagesordnung sind, ist in diesem Fall nicht angegeben, daß der „Heraldo de Madrid" Dallas für einen Vorort von Berlin gehalten hatte, zumal Texas in Klammern in der Meldung hinzugefügt war. Es handelt sich vielmehr offensichtlich um eine bewußte Irreführung und Entstellung, durch die den Lesern, die nur die Überschriften der Nachrichten zu lesen pflegen, der Eindruck erweckt werden soll, als ob im neuen Deutschland derartige Ausschreitungen möglich wären.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF